

Rede von Walter Hallstein zur Agrarfinanzierung (24. Juli 1966)

Quelle: HALLSTEIN, Walter. Europäische Reden. OPPERMANN, Thomas (Hrsg.). Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1979. 707 S. ISBN 3-421-01894-4.

Urheberrecht: Walther Peter Hallstein, Europäischen Reden

(c) 1979 Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart

URL: http://www.cvce.eu/obj/rede_von_walter_hallstein_zur_agrarfinanzierung_24_juli_1966-de-ccb1607c-56d5-41f0-9a1d-2537621bc411.html

Publication date: 21/10/2012

Das »Rats-Marathon« zur Agrarfinanzierung

Meine verehrten Damen und Herren!

Ich möchte den Worten der beiden Herren Minister vom Standpunkt der Kommission noch einiges hinzufügen. Ich glaube, ich habe nicht nötig, nach dem, was Sie soeben gehört haben, Sie noch einmal aufmerksam zu machen auf die ganz außergewöhnliche Bedeutung des Vorgangs, der uns heute hier zusammengeführt hat.

Die Verhandlungen, die vor einigen Minuten abgeschlossen worden sind im Nachbarsaal, sind vielleicht der bedeutendste einzelne Schritt, der bisher beim Aufbau der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft überhaupt getan worden ist, und dies deshalb, weil es sich dabei nicht um eine einzelne Station auf dem Lebensweg der Gemeinschaft handelt, sondern weil es sich wirklich um den Abschluß einer ersten großen Etappe in der Entwicklung der Gemeinschaft handelt, nämlich um den Abschluß der gemeinschaftlichen Landwirtschaftspolitik. Wir alle wissen, daß ohne eine gemeinsame Landwirtschaftspolitik kein gemeinsamer Markt bestehen kann; es kann eine Zollunion bestehen, zur Not, sie kann ihr Leben fristen. Aber es kann nicht das entstehen, was unsere Gemeinschaft eigentlich ist, nämlich eine wirtschaftliche Lebensgemeinschaft von sechs Völkern, die die solide Basis für die Entwicklung einer politischen Gemeinschaft darstellen soll.

Worauf ich Ihre Aufmerksamkeit mit meinen Ausführungen lenken möchte, ist vielmehr der Zusammenhang, in dem dieses Ereignis gesehen werden muß. Man kann dieses Ereignis nicht würdigen, wenn man es als einen isolierten Vorgang im Tageswerk unserer Gemeinschaft ansieht. Und wenn ich vom Zusammenhang mit anderen Ereignissen spreche, so meine ich jetzt nicht so sehr den Zusammenhang mit der Krise, die unsere Gemeinschaft gerade durchlaufen hat. Natürlich besteht auch ein Zusammenhang mit dieser Krise – Sie wissen, wir befinden uns mitten in der Liquidation dieser Krise, wir haben zunächst die Zusammenarbeit wieder hergestellt, wir haben dann die sehr wichtigen Beschlüsse vom 11. Mai gefaßt und haben heute diese Beschlüsse ergänzt durch das, was fehlte an einer vollendeten, an einer wirklich umfassenden, an einer wirklich vollständigen gemeinsamen Landwirtschaftspolitik. Ich sage, natürlich hat dieses Ereignis für die Krise Bedeutung, einfach deshalb, weil die Beschlüsse, die einen großen Erfolg des Gemeinschaftswillens darstellen, dazu beitragen, die Gemeinschaft nach der Krise wieder neu zu konsolidieren.

Ich meine vielmehr einen anderen Zusammenhang, wenn ich sage, daß wir gut daran tun, die Dinge in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Ich meine die Erkenntnis, daß das, worüber man sich heute geeinigt hat, ein Gesamtgebiet ist, das vier wichtige Einzelgebiete umfaßt, Einzelgebiete, die nicht nur für die staatliche Landwirtschaftspolitik von Bedeutung sind, nämlich die Agrarfinanzierung, die gemeinsame Agrarpolitik, die Agrarangebote für die Kennedy-Runde und schließlich auch – und das ist ein Ausflug in die Industriepolitik hinein – die Vollendung der Zollunion. Sie wissen, daß das erste dieser Kapitel, die Agrarfinanzierung, schon vor geraumer Zeit verhandelt worden ist, und zwar zu Ende verhandelt, aber sie nähert sich jetzt mit einer rasanten Geschwindigkeit ihrer auch formalen Vollendung. – Sie wissen ja, daß da auch gewisse innere Zusammenhänge mit anderen Problematiken bestehen, Zusammenhänge, die nicht künstlich hergestellt worden sind, sondern die sich aus der Sache selbst ergeben. Man kann die Bedeutung, das Gewicht dieses Ereignisses der Schaffung einer europäischen Agrarfinanzierung gar nicht hoch genug einschätzen. Diese gemeinsame europäische Agrarfinanzierung regelt in einer vertraglich gesicherten Form den Transfer von Beträgen zwischen den Mitgliedstaaten, die in dieser Höhe einmalig in der Geschichte sind.

Agrarpolitik ist nicht nur eine wichtige Sache, Agrarpolitik ist auch eine teure, eine kostspielige Sache – das ist kein Vorwurf gegen die Agrarpolitik, das ist ein Teil ihres Wesens – und die Vollendung einer europäischen Agrarpolitik hat die Bedeutung, daß damit der europäischen Landwirtschaft ein finanzieller Rückhalt aus öffentlichen Mitteln gegeben worden ist, und zwar aus öffentlichen Mitteln nicht eines einzelnen Staates, europäischen Staates heraus, was heute bei der Kleinheit der europäischen Staaten nicht viel bedeuten würde, sondern aus der Finanzkraft von insgesamt sechs Staaten. Das war das erste Kapitel, die Agrarfinanzierung.

Das zweite ist der agrarpolitische Teil, das ist politisch gesehen der bedeutsamste Teil des Vorgangs, von dem wir sprechen. Er enthält die schwierigsten Agrarregelungen, die innerhalb der gemeinsamen Agrarpolitik überhaupt zu treffen waren und überhaupt denkbar sind. Ich habe ein paar freundliche Worte an die Adresse der Kommission als Beiträgerin zu diesen Lösungen gehört, ich möchte mich herzlich dafür bedanken. Es gehört zu den Aufgaben der Kommission, die Initiative auch für solche Regelungen, wie Sie wissen, zu ergreifen, das ist eine Aufgabe, die in diesem Fall uns in ihrer ganzen Schwere bewußt geworden ist. Daß wir dabei nicht Wunder wirken können, daß wir nicht Vorschläge machen können, die jeden voll zufriedenstellen können, das versteht sich von selbst, denn auch diese Agrarpolitik ist Menschenwerk, und Menschenwerk ist immer unvollkommen. Wir haben dabei zwei Kapitel gehabt – ich will das nur zur Illustrierung erwähnen –, die uns ganz besondere Arbeit verursacht haben, nämlich die Schaffung der Obst- und Gemüse-Marktordnung und dann die Regelung für Zucker – das sind alles ganz außerordentliche Probleme gewesen, wie sie in dieser Form international noch niemals gestellt worden sind. Das Ganze hat ausgemündet in ein vollständiges System von Agrarmarktordnungen und Agrarpreisen, ein System, dessen Ausarbeitung mit den ersten großen Packages schon in den Jahren 1961 und 1962 begonnen hat und mit der Getreidepreisentcheidung vom Dezember 1964 dann fortgesetzt worden ist. Das ist jetzt vollendet.

Ich weiß nicht, meine Damen und Herren – und vielleicht ist in diesem Sinne diese Pressekonferenz hier historisch –, ob wir überhaupt noch einmal eine Gelegenheit haben werden, eine Pressekonferenz über ein Package abzuhalten. Ich sehe keine mehr vor uns. Mein Heimweh nach diesem Ereignis wird in Grenzen gehalten durch die Erinnerung an die ganz ungewöhnliche Anstrengung, die die Herstellung dieser Packages bedeutet hat und immer wieder bedeutet. Ich halte fest, daß es bisher noch keiner anderen internationalen wirtschaftlichen Gruppierung in der Geschichte der Agrarwirtschaft gelungen ist, keiner anderen als der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, eine so vollständige Lösung der Agrarwirtschaftspolitik von mehreren Staaten herzustellen, wie es die unsrige ist.

Das dritte Kapitel steht uns in seiner Vollendung noch bevor, der dritte Zusammenhang, von dem ich sprechen will, in den das heute Geschehene gehört, das ist die Formulierung der Agrarangebote unserer Gemeinschaft für die Kennedy-Runde. Hier sind die wesentlichen Vorarbeiten geleistet, es ist vor wenigen Minuten beschlossen worden, daß die formelle Verabschiedung am nächsten Dienstag hier in Brüssel geschehen soll. Dann haben wir auch hier ein wesentliches Stück geschafft, das nun dem Außenbereich der Agrarpolitik angehört, der Agrar-Außenpolitik also.

Und schließlich nenne ich als einen vierten Zusammenhang, der nicht vergessen werden darf, weil einfach historisch das, was hier geschehen ist, mitverursacht ist durch die Arbeit, die wir in diesen Tagen geleistet haben, das, was beschlossen wurde zur Vollendung der Zollunion und zur Weiterentwicklung unserer Gemeinschaft im Bereich der Handelspolitik und der Sozialpolitik. Das sind die Dinge, von denen ich vorhin sagte, daß sie in einem inneren Zusammenhang mit der Agrarwirtschaftspolitik stehen. Auch hier sind die wesentlichen Verhandlungen schon geführt worden, sie sind schon geführt worden am 11. Mai dieses Jahres, aber wir stehen auch hier jetzt vor der unmittelbaren Finalisierung dieses Ereignisses.

Das ist die Bedeutung dessen, was hier geschehen ist.

Ich schließe, indem ich auch meinerseits ein Dankeswort ausspreche. Dieses Dankeswort hat in allererster Linie, soweit es von der Kommission auszusprechen ist, mein Freund *Sicco Mansholt* verdient, der der große Meister der europäischen Agrarpolitik ist, als solcher einen sicheren Platz in der Geschichte nicht nur der Agrarpolitik, sondern in der Geschichte der europäischen Einigung sich errungen hat und in der Geschichte der internationalen Agrarpolitik überhaupt. Es ist außerordentlich, was von ihm und unter seiner Leitung von seinen Mitarbeitern geleistet worden ist, und das, wie wir alle wissen, zum Teil unter physischen Umständen, unter denen wir mit großer Sorge mit ihm verbunden gewesen sind. Ihm gebührt also vor allen Dingen unser herzlicher Dank.

Und mein letzter Satz, meine Damen und Herren, ist ein Satz, der schon stereotyp geworden ist und den Sie aus meinem Munde oft in diesem Saal gehört haben: Wieder einmal hat unsere Gemeinschaft einen neuen



Beweis ihrer unzerstörbaren Lebenskraft gegeben.